



Markus 9, 38-41

Da wandte sich Johannes an Jesus: „Herr wir haben einen Mann getroffen, der in deinem Namen Dämonen austrieb. Aber wir haben es ihm verboten, weil er nicht zu uns gehört.“ „Das hättet ihr nicht tun sollen!“, erwiderte Jesus. „Denn wer in meinem Namen Wunder vollbringt, kann nicht gleichzeitig schlecht von mir reden. Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns. Ich versichere euch: Wenn euch jemand auch nur mit einem Schluck Wasser erfrischt, weil ihr zu mir gehört, wird er dafür belohnt werden. Darauf könnt ihr euch verlassen!“

Gedanken zum Evangelium

Heute ist Bundestagswahl. Und wir haben die Qual der Wahl. Es gibt viele Parteien die zur Wahl antreten. Die Programme, Meinungen und Ideen gehen teilweise weit auseinander. Bei all den Unterschieden zwischen den Parteien ist es aber wichtig, dass diese sich zur Demokratie in unserem Land bekennen. Wenn dieses Bekenntnis ehrlich ist, dann gibt es eine Basis um gemeinsam in die Zukunft zu gehen. Bei all den Unterschieden, die es gibt und geben darf.

Von Unterschieden spricht auch die Erzählung von dem Mann, der in Jesu Namen Gutes tut. Sie zeigt: Es gibt nicht nur einen Weg Jesus nachzufolgen. Es braucht keine formelle Zugehörigkeit zu einem bestimmten Kreis, keinen Ausweis oder Ähnliches, der zeigt: Ich bin Christ*in. Die Geschichte macht deutlich, dass es verschiedene Wege gibt als Christ*in, in der Nachfolge Jesu zu leben. Ob ich z.B. ganz still und heimlich die Botschaft Jesu im Alltag lebe oder mich aktiv engagiere, ob ich ganz eng mit der Kirche verbunden bin oder nur lose: Wichtig ist das „Bekenntnis“ zu Jesus, d.h. das wir in seinem Namen Gutes tun! Dann haben wir als Christ*innen auch eine Zukunft. Bei all den Unterschieden, die es gibt und geben darf!

